

Am Deutschen Wesen wird die Welt nicht genesen – Diplomatie (2014): Ein Film von Volker Schlöndorff

Beate West-Leuer

Article - Version of Record



Suggested Citation:

West-Leuer, B. (2025). Am Deutschen Wesen wird die Welt nicht genesen – Diplomatie (2014): Ein Film von Volker Schlöndorff. *Organisationsberatung, Supervision, Coaching*, 32(1), 109–120.
<https://doi.org/10.1007/s11613-024-00918-7>

Wissen, wo das Wissen ist.



UNIVERSITÄTS- UND
LANDESBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

This version is available at:

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:061-20250331-094823-4>

Terms of Use:

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 International License.

For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



Am Deutschen Wesen wird die Welt nicht genesen – Diplomatie (2014): Ein Film von Volker Schlöndorff

Beate West-Leuer

Eingegangen: 22. Oktober 2024 / Angenommen: 7. November 2024 / Online publiziert: 14. Januar 2025
© The Author(s) 2025

Zusammenfassung „Diplomatie“ ist ein deutsch-französisches Historiendrama aus dem Jahr 2014. In den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs, während die alliierten Streitkräfte bereits auf die Stadt vorrücken, erhält General Dietrich von Choltitz den Befehl, Paris zu zerstören. Der schwedische Diplomat Raoul Nordling bittet den General, dies nicht zu tun. Da das Ergebnis der Begegnung bekannt ist, untersucht der Film, welchen Weg der General von kollektivem Gehorsam zu einer individuellen Gewissensentscheidung genommen haben könnte.

Schlüsselwörter Zweiter Weltkrieg · Zerstörung von Paris · Wehrmacht · Autoritärer Charakter

The German way will not be the world's salvation—Diplomacy (2014): A film by Volker Schlöndorff

Abstract “Diplomacy” (German and French: Diplomatie) is a 2014 Franco-German historical drama film. In the last months of World War II, General Dietrich von Choltitz has orders to destroy Paris as Allied Forces move towards the city, and the Swedish diplomat Raoul Nordling is asking the general not to do it. Since the outcome of the film is well known the film tries to find answers to how the general will move from collective obedience to individual decisions of conscience.

Übersetzte und erweiterte Textversion des englischen Essays: West-Leuer, B. (2023). Diplomacy – A film by Volker Schlöndorff. *Organisational and Social Dynamics* 23(2), 236–246.

✉ Dr. phil. Beate West-Leuer
Wehler Dorfstraße 37, 41472 Neuss, Deutschland
E-Mail: west-leuer@t-online.de

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf, Deutschland

Keywords World War II · Destruction of Paris · Wehrmacht · Authoritarian character

1 Prolog: Anmerkungen zu deutscher Kulturüberheblichkeit

„Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen.“

Das obige Zitat ist ein politisches Schlagwort, das auf ein 1861 veröffentlichtes Gedicht von Emanuel Geibel zurückgeht (Wikiwand 2024). Die Geschichte des Gedichts ist vergleichbar mit der Entstehungsgeschichte der ehemals ersten Strophe der deutschen Nationalhymne: „Deutschland, Deutschland über alles“ von Hoffmann von Fallersleben aus dem Jahre 1841 (Wikipedia 2024). Beide Gedichte sind romantische Plädoyers für die politische Einheit einer deutschen Nation, die erst 1871 in Folge des Deutsch-Französischen Krieges als „Reichsgründung von oben“ erfolgte. Im späten 19. und 20. Jahrhundert wurde Geibels Schlagwort von einer völkischen Ideologie als Ausdruck kultureller Überlegenheit verwendet und – wie die erste Strophe des „Deutschlandlieds“ von von Fallersleben – von der NS-Propaganda geschickt eingesetzt und missbraucht.

In seinem Film „Diplomatie“ entlarvt Schlöndorff diese propagandistische Überheblichkeit, indem er international gefeierte, deutsche Kulturleistungen mit der Zerstörungswut des Zweiten Weltkriegs kontrastiert. Im Intro zeigt er Originalfilmaufnahmen vom Bombardement Warschaus durch die deutsche Luftwaffe im August 1944. Die Bilder der Zerstörung werden begleitet von Audioaufnahmen aus dem Jahr 1943: Wilhelm Furtwängler dirigiert Beethovens 7. Sinfonie. Die Aufführung der Sinfonie wird bis heute als repräsentativ für die Qualität deutscher Kulturleistung beurteilt (Rink 2012, Youtube 2023). Mit solchen Stilelementen unterstreicht der Filmregisseur nicht nur den Größenwahn, sondern auch die Monstrosität der NS-Gewaltherrschaft.

Der Film spielt auch mit dem wohl bekanntesten Werk deutscher Literatur, Goethes Tragödie „Faust“ (1969 [1808]). In mancher Hinsicht wirkt Schlöndorffs Wehrmachtgeneral wie ein Wiedergänger des in sich zerrissenen Dr. Faust, der Schuld auf sich lädt, ohne dafür die Verantwortung zu übernehmen, und der oft als Vertreter der deutschen Seele bezeichnet wird. Sein diplomatischer Gegenspieler hat – ähnlich Mephisto – keine Skrupel, ihn zu verführen, das Leben über den Gehorsam zu stellen, sollte dies auch seinen Tod bedeuten. So erinnert das Ende des Films, wenn von Choltitz von den Alliierten als Kriegsgefangener in Handschellen abgeführt wird, an den berühmten Vers:

„Werd ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann werd ich gern zugrunde gehen!“ (V. 1699–1703).

2 Der Film

„Diplomatie“ ist ein Kinofilm, der am 12. Februar 2014 bei den 64. Internationalen Filmfestspielen Berlin Premiere feierte. Er setzt historische Ereignisse und Figuren in einen fiktiven Rahmen. Der Film wurde von Volker Schlöndorff inszeniert und nach einem Theaterstück von Cyril Gely adaptiert. Er konzentriert sich auf eine Krise und einen Wendepunkt in der Geschichte des Zweiten Weltkriegs (1939–1945). Einen Monat nach dem Attentatsversuch auf Hitler durch einige Offiziere der Wehrmacht am 20. Juli 1944 und angesichts des bereits aussichtslosen Krieges muss der Wehrmachtsbefehlshaber von Groß-Paris entscheiden, ob er Hitlers Befehl „Paris darf nicht, oder nur als Trümmerfeld, in die Hand des Feindes fallen“ (Harder 1989) umsetzt (vgl. Wikipedia 2023a).

2.1 Handlung

Als die alliierten Streitkräfte auf Paris vorrücken, befiehlt Hitler, Oberbefehlshaber der Wehrmacht, General Dietrich von Choltitz die Ausführung des Trümmerfeldbefehls vorzubereiten. Von Choltitz plant mit einer Gruppe kundiger Wehrmachts-offizieren, die berühmten Wahrzeichen der Stadt in die Luft zu sprengen, was zu einer Überflutung der Seine führen und eine komplette Zerstörung der Stadt nach sich ziehen würde. Der schwedische Diplomat Raoul Nordling schleicht sich über einen Geheimgang in die Suite des Generals im Hotel Meurice. Er verweist auf den Verlust unschuldiger Menschenleben, sollte die Sprengung durchgeführt werden, und bittet den General, den Befehl nicht auszuführen. Der General lässt sich von diesen Argumenten nicht umstimmen. Erst als das Gespräch auf den Sippenhafterlass kommt, der von Choltitz' Familie bedroht, kommt Bewegung in die Beziehung. Doch obwohl der Diplomat verspricht, alles zu tun, um die Familie von Choltitz zu retten, bleibt die Entscheidung des Generals bis zum Schluss offen. Nach dem Abbruch der Operation wird von Choltitz in Paris von den Alliierten verhaftet. Im Abspann des Films erfahren wir, dass die Familie aufgrund der Kriegswirren der Familienhaftung entgeht. 1955 erhält Nordling in Paris eine Medaille für die Rettung von Paris, übergibt sie jedoch an von Choltitz und erkennt ihn als den wahren Helden an (Wikipedia 2023a).

2.2 Ein Kammerspiel für zwei Personen

Der Film ist im Wesentlichen ein Kammerspiel mit zwei Personen; Nordling ist der selbstbestimmte, emanzipierte Mensch, der aus freiem Willen handelt; von Choltitz ist der Prototyp eines autoritären Charakters, der „pflichtbewusst“ Befehle ausführt und dafür sorgt, dass die ihm übertragenen militärischen Aufgaben so erfolgreich wie möglich ausgeführt werden. Erst im Laufe der Auseinandersetzung werden von Choltitz' innerseelische Zweifel und Dilemmata deutlich.

Die beiden Protagonisten können auch als Ego und Alter Ego, als Persona und Schatten verstanden werden; Nordling stellt dann die Verkörperung der abgespaltenen Selbstanteile des Generals dar, die nach Freiheit und Selbstbestimmung streben und die Welt nicht nur als Kriegsschauplatz betrachten. Da der Ausgang des Films

dem Publikum bekannt ist, versucht der Film Antworten darauf zu finden, ob und wie Ego und Alter Ego zueinander finden können.

2.3 Bilder der Zerstörung

Im August 1944 ist klar: Der Krieg wird für Deutschland in absehbarer Zeit verloren sein. Die Opfer, auch die moralischen Opfer waren vergeblich und werden eines Tages die Täter einholen. Wie kann sich ein Wehrmachtsgeneral, der an Destruktion und Vernichtung beteiligt war, anders fühlen als „des Teufels“ und „dem Untergang geweiht“? Es gibt keine Alternative. Paris muss zerstört werden. Es gilt den Trümmerfeld-Befehl vorzubereiten und auszuführen. Um den malignen Narzissmus des Führers zu bedienen, muss die Vernichtung nichts weniger als ein großartiges Spektakel sein, ein Inferno, wie es die Welt noch nie gesehen hat. Es geht nicht nur um unersetzliche Kulturschätze und Kulturleistungen aus Architektur, Kunst und der Kunst des *Savoir Vivre*, es geht um Millionen Menschenleben.

Schlöndorff versteht es, durch die Berichte von Leutnant Bressendorf und Hauptmann Ebernach diese Katastrophe auszumalen. Ihre Berichte, musikalisch unterlegt von Beethovens 7. Symphonie, erzeugen im Filmpublikum drastische Bilder von Trümmerhügeln und Eisenträgern an den Stellen, an denen einst Eiffel Turm, Louvre, Oper, Notre Dame, Arc de Triomphe, Palais du Luxembourg standen. Die Berichte antizipieren die Zerstörung der Pariser Brücken und Bahnhöfe und lassen vor unserem inneren Augen Bilder von tausenden ertrunkenen Menschen entstehen: Die Körper treiben in der Seine, die nach den Detonationen zunächst – Tsunami gleich – riesige Wellen entwickelt und sich dann in einen gewaltigen, die Stadt überziehenden See verwandelt (vgl. Wikipedia 2023a).

3 Über die Entstehung politischer Wendepunkte

In einer solchen aussichtslosen Atmosphäre entsteht eine Situation, die Žižek (2014) in seinem Essay „Was ist ein Ereignis?“ schildert. Er schreibt: „Wenn ein autoritäres Regime sich seiner finalen Krise nähert, erfolgt seine Auflösung regelmäßig in zwei Schritten. Vor seinem tatsächlichen Zusammenbruch findet ein merkwürdiger Bruch statt: Plötzlich erkennen die Menschen, dass das Spiel vorbei ist – und haben keine Angst mehr. Das Regime verliert nicht nur seine Legitimität, sondern die Ausübung seiner Macht wird selbst als ohnmächtige Panikreaktion wahrgenommen. Und obwohl die (Straßen-)Kämpfe noch wochenlang weitergehen können, ist dennoch allen irgendwie klar, dass das Spiel aus ist“ (Žižek 2014, S. 148). In einem solchen Moment haben sich die Optionen für die Beteiligten verändert, und es entsteht eine neue Situation. Žižek fährt fort: „Es scheint, dass der Raum oder die Möglichkeit geschaffen wird, auf andere Weise zu handeln“ (ebd., S. 150).

3.1 Nordling – Porträt eines Diplomaten

Nordling ist ein Meister der Diplomatie – klug, eloquent, schmeichelnd und einschmeichelnd. Er hat die Zeichen der Zeit erkannt und hat ein Ziel: Er will den

General davon abzubringen, Hitlers Befehl zu befolgen. Weil er vorgibt, sich dem General zu unterwerfen, dominiert er die Beziehung. Um von Choltitz zu überreden, im günstigen Falle zu überzeugen, seine Loyalität gegenüber dem Führer aufzugeben, setzt er keine Waffengewalt ein. Als der General einen Asthmaanfall erleidet, reicht Nordling ihm seine Medikamente; die Möglichkeit eines Zugriffs auf die Pistole des Generals, die sich in derselben Schublade wie die Medikamente befindet, nutzt er nach kurzem Zögern nicht. Statt ihn zu bedrohen, setzt er auf psychologische Kriegsführung. Im Vorfeld hat er sein Gegenüber bespitzelt oder bespitzeln lassen und sich über dessen aktuelle Zwangslagen sowie seine Vorlieben und Gewohnheiten informiert; für sein Entrée nutzt er eine Geheimtreppe und taucht wie aus dem Nichts in von Choltitz' Suite auf.

Er ist nicht der Geist, „der stets verneint! Und das mit Recht; denn alles, was entsteht, Ist wert, daß es zugrunde geht“ (Faust I, Vers 1338f.). Im Gegenteil. Um sein Ziel zu erreichen, hat er keine Skrupel, von Choltitz zu manipulieren oder auch zu belügen. Zunächst probiert er es mit Smalltalk. Leutselig erzählt er Pikanterien der französischen Geschichte und verwandelt dabei die „Höhle des Löwen“, d. h. die Suite des Generals, in ein „Liebesnest“. Er erzählt von den Liebesabenteuern Napoleons des Dritten, dessen Geliebte, die Schauspielerin Miss Howard, in von Choltitz' Gemächern lebte. Um seine Geliebte zu besuchen, nutzte der Kaiser dieselbe Geheimtür, durch die sich Nordling Zugang verschafft hat.

Dann schwärmt er von den kulturellen Errungenschaften der französischen Metropole und bezeichnet das Hotel als ein Herzstück dieser Entwicklungen. Er appelliert an den Verstand des Wehrmachtgenerals, der doch wisse, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei. Eine Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich würde verunmöglicht, wenn Paris brennt. Und er appelliert an von Choltitz' Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Vorhabens: Eine nicht umkämpfte Stadt zu vernichten, ist ein Kriegsverbrechen. Von Choltitz weiß um den drohenden Zusammenbruch Deutschlands und des NS-Regimes, wenn er sagt: Deutschland hat Angst. Dennoch gelingt es Nordling nicht, ihn auf seine Seite zu ziehen. Die beiden Kontrahenten befinden sich in einer Pattsituation.

3.2 Von Choltitz – Porträt eines Wehrmachtgenerals

Von Choltitz' Denken und Handeln ist geprägt vom Glauben an die besondere historische Bedeutung Deutschlands. Für ihn sind Gehorsam und Pflichterfüllung unumstößliches Gesetz. „Es ist meine Pflicht, meine Männer zum Sieg zu führen“, erklärt er, wohlwissend, dass der Krieg bereits verloren ist. Er versucht, dem Konsul seine unbedingte und unhinterfragte Loyalität zu Hitler zu erklären: „Dieser Mann hatte auch die Gabe, seine Anhänger von der historischen Bedeutung des deutschen Volkes zu überzeugen.“ Sein Verhalten als Wehrmachtsgeneral macht ihn zum Bundesgenossen der Nationalsozialisten. Seine Argumente konkretisieren Fromms Definition eines autoritären Charakters (Fromm 1987 [1936], s. unten).

Doch hinter von Choltitz steckt mehr, als in den ersten Szenen zu erkennen ist. Tatsächlich hegt er seit einiger Zeit Zweifel an Hitlers militärischer Führung. Drei Wochen nach dem Attentatsversuch vom 20. Juli wird er ins Führerhauptquartier zitiert. Dort wird ihm aufgetragen, den Stadtkommandanten von Paris abzulösen.

Dieser war Sympathisant der Offiziere, die den Umsturz angestrebt hatten. In der Wolfsschanze trifft von Choltitz auf einen Führer, der hasserfüllt, zitternd und mit Schaum vorm Mund vom „Baumeln der Generäle“ spricht. Seitdem kann er weder den Wahnsinn des Führers noch die Sinnlosigkeit weiterer Opfer leugnen. Zu Nordling sagt er: „Als ich die Wolfsschanze verließ, wollte ich die Befehle nicht mehr ausführen.“ Im Prinzip weiß er, dass das Spiel des NS-Regimes aus und der Trümmerfeld-Befehl eine Panikreaktion ist (vgl. Žižek 2014).

Höhe- und Wendepunkt des Schlagabtauschs zwischen Nordling und von Choltitz ist die Diskussion über den Kupferstich „Abraham opfert Isaak“ von Julius Schnoor von Carolsfeld aus dem 19. Jahrhundert, der in der Hotelsuite hängt. Nordling vergleicht von Choltitz mit Abraham, der in blindem Gehorsam seinen Sohn opfern würde. Sein Kommentar, wer eigentlich mit einem solchen Vater noch etwas zu tun haben möchte, wird zunächst von von Choltitz abgetan. Im Sinne des nationalsozialistischen Antisemitismus erwidert er, das Beispiel zähle nicht für ihn, denn Abraham sei Jude. Nordlings überraschende und unorthodoxe Verurteilung der biblischen Geschichte öffnet jedoch eine Tür und führt zu von Choltitz' Dilemma als Vater und Familienvater. Verweigert er die Ausführung des Trümmerfeldbefehls, bringt er seine Familie in tödliche Gefahr.

Diese Gefahr wird konkret, wenn zwei SS-Angehörige, die berühmte Kunstwerke aus dem Louvre „evakuieren“ sollen, von Choltitz mit der Nachricht konfrontieren, dass sein Vorgänger, ein Sympathisant des Attentatsversuchs vom 20. Juli 1944, in diesen Momenten gehängt werde und seine Familie inhaftiert wurde. Nach dem Auftritt der beiden SS-Männer spricht von Choltitz mit Nordling über die Verschärfung der Sippenhaft, die nach dem 20. Juli erlassen wurde. Der Erlass sieht vor, die Familien der militärischen Führer zu inhaftieren und zu bestrafen, wenn diese Befehle verweigern oder nicht ausführen. Nordling gesteht, dass er sich an von Choltitz Stelle nicht zwischen der Rettung seiner Familie und der Rettung von Paris zu entscheiden wüsste.

Das Zwischenspiel mit den SS-Angehörigen verschärft von Choltitz' Verachtung für die NS-Führung, die aus Eigeninteresse eine Fahrt von Deutschland nach Paris veranlasst und dabei wichtigen Treibstoff nutzt, der dann der Wehrmacht fehlt. Von Himmler beauftragt, sollen die beiden SS-Männer seine Lieblingsstücke – den Teppich von Bayeux, einige Gemälde von Rubens und zwei Caravaggios – vor der Vernichtung retten, das heißt, aus dem Louvre zu stehlen. Von Choltitz reagiert empört und fragt zynisch: „Und was ist mit der Mona Lisa?“, um die beiden SS-Führer in ihrer Unwissenheit bloßzustellen. Dann wendet er sich abrupt ab.

3.3 Nationalsozialistische Kulturüberheblichkeit in Szene gesetzt

Der Film ist ein Spielfilm, in vielen Passagen jedoch sehr eng an die historische Realität angelehnt. Die Autorin hat Gelegenheit, im Museum von Bayeux den genannten Teppich zu sehen, den – wie im Film präzise dargestellt – SS-Angehörige am 21. August auf Befehl von Reichsführer-SS Himmler aus dem Louvre „retten“ sollten, bevor die Stadt am 25. August an die Alliierten übergeben wurde. Himmler hatte den Teppich bereits einen Monat vorher aus Bayeux wegbringen und im Keller des Louvres unterbringen lassen. Der Wandteppich aus dem 11. Jahrhundert stellt

die Geschichte Wilhelms des Eroberers dar, ein Nachfahre der Wikinger, der 1066 als Herzog der Normandie England eroberte. Die Nationalsozialisten interessierten sich für den Teppich, der aus ihrer Sicht primär die Kampfkraft nordischer Völker zelebrierte und damit geeignet schien, für die behauptete Überlegenheit der „arischen Rasse“ einen Beleg zu erbringen (Wikipedia 2023b). Die Antwort auf von Choltitz zynische Frage könnte dann sein, dass aus Himmlers Sicht die Mona Lisa einen solchen Beleg nicht liefert.

4 Exkurs: Vom autoritären Charakter zur autoritären Persönlichkeit und faschistischen Gesellschaft

Die nationalsozialistische Führerideologie hat massenhaft, bei Menschen in allen Bevölkerungsschichten, projektive Identifikationen mit Hitler als charismatischem Führer ausgelöst. In seinem Aufsatz „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ erklärt Freud (1972 [1921]) die Neigung, das eigene Überich an einen Führer zu delegieren, triebtheoretisch als libidinöse Abtretung. Diese Abtretung ermöglicht einen Ausweg aus dem Erleben eigener Bedeutungslosigkeit und bietet gleichzeitig eine erhebliche narzisstische Gratifikation. Ein charismatischer Führer stellt sicher, dass sich alle Mitglieder der Gemeinschaft von ihm gleichermaßen geliebt fühlen. Das Erleben einer solchen sozialen Gerechtigkeit unterstützt den Einzelnen in seinem Wunsch, das eigene Ich-Ideal möge dem des idealisierten Führers gleichen, und ermöglicht durch den Wegfall der Konkurrenz die Identifizierung der Mitglieder untereinander.

Drei Jahre nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten formuliert Fromm (1987 [1936]), es sei das Streben nach Freiheit, das zu den fundamentalen Wesenszügen aller Menschen gehöre. Viele Menschen seien dieser Freiheit jedoch nicht gewachsen, sondern haben durch Erziehung einen autoritären Charakter erworben, der an Macht und Gehorsam orientiert ist. Diese Entwicklung sei, anders als bei Freud (1972 [1921]), nicht primär in der Triebstruktur des Menschen begründet, sondern in der Unfähigkeit des Menschen, mit seiner prinzipiellen Freiheit umzugehen. Er flieht vor der Selbstverantwortung in eine konformistische Sicherheit, indem er sich an externen Autoritäten orientiert. Der autoritäre Sozialcharakter wird durch Machtstrukturen innerhalb der Familie erzeugt, wenn diese nicht hinterfragt werden dürfen, und wird später durch Anpassung an autoritäre gesellschaftliche Verhältnisse bestätigt. Die Einreihung in die vorherrschenden Machtstrukturen gelingt – ähnlich wie in Freuds Theorie (ebd.) – durch Identifizierung mit den Machträgern. Gefühle von Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit werden durch die Identifizierung mit einem Führer kompensiert.

Adorno (vgl. Adorno et al. 1950) hat Fromms autoritärem Charakter (1987 [1936]) den faschistischen Charakter (besser bekannt als die autoritäre Persönlichkeit) nicht gegenüber, eher an die Seite gestellt. Unter dem Einsatz von Terror wird äußere Gewalt vom Individuum als innerer Zwang inkorporiert. Verkürzt lässt sich formulieren: Der autoritäre Führer fordert Unterordnung unter autoritäre Befehle, der faschistische Führer erzwingt Unterwerfung durch Terror. Adorno kommt zu der Schlussfolgerung, dass ein faschistoider Terrorstaat auf einem Menschentyp basiert, bei dem keine Ichbildung stattgefunden hat. „Nur der hat Chance zu überleben, der

bereit ist, sich anzupassen unter völliger Depersonalisation“ (Adorno 2023, S. 457 f.; vgl. Dahmer 2019, S. 22). Diese These geht deutlich über Freuds Theorie (1972 [1921]) hinaus, die er in Zeit der Weimarer Republik verfasst hat. Mit der Annahme einer fehlenden Ichbildung attestiert Adorno der autoritären Persönlichkeit einen grundsätzlichen Defekt in der Tiefenstruktur der Person.

Auf Anregung von Frenkel-Brunswik, Mitautorin der Studie über die autoritäre Persönlichkeit (Adorno et al. 1950), geht ein Forschungsprojekt zurück, auch Deutsche mit der Faschismus-Skala zu untersuchen, die Grundlage für die genannte Studie an der University of California war. Die Ausgangshypothese für die deutsche Studie besagt, dass sich die autoritäre, anti-demokratische Einstellung besonders prägnant bei ehemaligen Angehörigen der SS und der Waffen-SS zeigen müsste. Zum Vergleich kamen ehemalige Angehörige der Wehrmacht in Frage. Zwischen 1962 und 1965 wurden 229 Angehörigen der ehemaligen SS und Waffen-SS sowie 202 Angehörigen der Wehrmacht befragt (Steiner und Fahrenberg 2000). Dreißig Jahre nach der ersten Publikation wurde eine umfassende Reanalyse mit verbesserter Auswertungsmethodik des Fragebogenmaterials vorgelegt (ebd.). Die Befunde über den höheren Wert auf der Faschismus-Skala bei Mitgliedern der SS und Waffen-SS erwiesen sich als robust. Es ergab sich folgendes charakteristisches Merkmalsmuster für die ehemaligen Angehörigen der SS und Waffen-SS in Abhebung von den Angehörigen der Wehrmacht: autoritätsbezogen, konformistisch und gehorsam, intolerant, engstirnig und rigide, u. U. latent feindselig. „Auch zwanzig Jahre nach Kriegsende und ca. fünfundzwanzig Jahre nach ihrer freiwilligen Meldung oder der Rekrutierung dieser Männer existieren typische Merkmale, die auf relativ überdauernde Dispositionen schließen lassen“ (ebd.).

Diese Forschungsergebnisse bestätigen Adornos Theorie, dass sich eine faschistische Gesellschaft Mitglieder mit einem Bedürfnis nach Gehorsam, Unterwerfung und Machtausübung heranzieht und sich dann auf diese stützt. Der Gehorsam gegenüber dem Führer geht einher mit unbedingter Loyalität zur eigenen Bezugsgruppe und mit der Bereitschaft, eine faschistische Ideologie unkritisch zu übernehmen. Die Anhänger totalitärer Gesellschaftsstrukturen sind entsprechend angepasst und konformistisch. Abweichungen vom „Normalen“ werden abgelehnt, unter Umständen feindlich verfolgt. Individualismus und liberale Einstellungen oder ein kultureller Pluralismus werden nicht toleriert (Wikipedia 2023c, d).

5 Vom kollektiven Gehorsam zur individuellen Gewissensentscheidung

5.1 Zwischenschritt: Nordling als Hilfs-Überich

Nachdem Nordling von der lebensbedrohlichen Situation erfährt, in der sich die Familie von Choltitz befindet, sollte der General den Trümmerfeldbefehl nicht ausführen, gibt er sich einfühlend. Er versteht, dass von Choltitz' Loyalität den Machthabern des Nazi-Regimes gegenüber nur noch vordergründig besteht. Der General hat seine Gewissens- und Überich-Entscheidungen nicht länger an Hitler als Oberbefehlshaber abgetreten. Er weiß, dass die Zerstörung von Paris Unrecht wäre. Doch er hat begründete Angst um seine Familie. Um ihn von seinem Gewissensdilemma

zu entlasten, nutzt Nordling die „hohe Kunst“ der Diplomatie und belügt ihn über die Chancen einer Rettung für die Familie. Er erzählt, dass er seine jüdische Frau, um sie vor der Gestapo zu retten, derselben Gruppe von Helfern anvertraut hat, die nun bereitstünde, um von Choltitz' Familie zunächst nach Frankreich und dann in die Schweiz zu bringen. Mit dieser Lügengeschichte bietet sich Nordling dem General als Hilfs-Überich an. Wenn seine Geschichte erfunden ist und die Familie von Choltitz der Sippenhaftung anheimfällt, dann ist es Nordling und nicht von Choltitz, der die Familie verraten hat. So in etwa mag die unbewusste Psychologik zwischen Nordling und von Choltitz gelaute haben.

Die Psychologik funktioniert. Nach und nach öffnet sich von Choltitz den Schilderungen und glaubt – wahrscheinlich wider besseres Wissen –, dass Nordling alles tun wird, um seine Frau und seine drei Kinder zu retten. Als Zeichen seines Vertrauens überreicht er Nordling seinen Ehering, den er an die Helfer weitergeben soll. Dann wird sich die Familie den Helfern anvertrauen.

Nachdem Nordling das Hotel verlässt, trifft er sich mit dem Hotelmanager, einem Mitglied des Widerstands. Es wird deutlich, dass Nordling nie die Chance oder auch die Absicht hatte, der Familie des Generals zur Flucht zu verhelfen.

5.2 Der Abbruch der Operation in Ausübung „prinzipieller Freiheit“

Von seinem persönlichen Dilemma entlastet, sieht sich von Choltitz direkt mit der Frage konfrontiert: Ist er nach wie vor identifiziert als Befehlsempfänger des Nazi-Regimes? Oder nutzt er seine „prinzipielle Freiheit“ (Fromm 1987 [1936]) und folgt seinem eigenen Gewissen? Von Choltitz weiß, dass der Befehl des Führers, Paris zu zerstören, ein militärisches Verbrechen ist (vgl. Harder 1989). Die Operation abzubrechen, bleibt jedoch Befehlsverweigerung. Um einen solchen Schritt zu tun, bedarf es einer stabilen Persönlichkeitsstruktur, die anders als bei der von Adorno beschriebenen autoritären Persönlichkeit nicht nur den Mut, sondern auch die Fähigkeit hat, dem eigenen Gewissen zu folgen und eigene Entscheidungen zu treffen.

In einer der letzten Szenen, auf dem Dach des Hotels Meurice, bereitet von Choltitz sich darauf vor, den Befehl zur Detonation zu erteilen. Er setzt an, den Befehl zu geben; er zögert, wirkt unschlüssig und lässt sich Zeit; dann bricht er die Operation ab. Von Choltitz mag mit sich gerungen haben. Er hat seinen verbliebenen Männern den Befehl gegeben, alles für die Zerstörung vorzubereiten. Obwohl alle wissen, dass der Krieg bereits verloren ist, werden sie seiner Anordnung unhinterfragt folgen. Da kann er sicher sein. Zwischen dem General als Führer und dem nachrangigen Militär herrscht Vertrauen und Loyalität, die von Choltitz durch persönlichen Einsatz in letalen Extremsituationen aufgebaut hat (vgl. Krückel 2022). Doch im August 1944 ist die tiefe Überzeugung von der Bedeutung der Mission, die „*conditio sine qua non*“ für die Bereitschaft, das eigene Leben zu riskieren, nicht mehr vorhanden. Wenn von Choltitz jetzt eine neue, eine ganz andere Entscheidung trifft, entlässt er auch die nachrangigen Wehrmachtsmitglieder aus dem militärischen Gehorsam.

Es ist ein existenzieller Schritt für einen Menschen, der die Entscheidung darüber, was richtig und was falsch, was gut und was böse ist, an einer nationalsozialistischen Ideologie ausgerichtet und einer faschistischen Führung überlassen hat. Indem von

Choltitz jetzt die Verantwortung für sein Handeln übernimmt, übernimmt er auch die Verantwortung für sein Handeln in der Vergangenheit. Von Choltitz war kein einfacher Mitläufer, er war ein bedeutender militärischer Führer und Wehrmachtsbefehlshaber. Er muss mit dem Wissen leben, dass er im Dienst eines verbrecherischen Regimes stand. Dadurch ist er gezwungen, die eigene Vergangenheit neu zu bewerten.

Für Hegger, Oberleutnant der Wehrmacht, und die Angehörigen der Waffen-SS, die den Trümmerfeld-Befehl ausführen sollten, bedeutet von Choltitz' Entscheidung Befehlsverweigerung. Sie können sich nicht umentscheiden, aufgeben und scheitern. Sie würden die Mission ausführen und mit ihr gemeinsam in den Untergang gehen. Doch in dem Moment, als Hegger an seine Männer den Befehl gibt, die Detonation auszulösen, wird Hegger von dem anwesenden französischen Architekten erschossen.

Von Choltitz ist der eigenen Überzeugung gefolgt und hat dadurch die Stadt praktisch unversehrt übergeben können. Angesichts des Schicksals anderer europäischer Städte grenzt dies an ein Wunder.

6 Epilog: Ein Fall generationsübergreifender Täteridentifizierung

Schlöndorff porträtiert zwei Gesichter eines Wehrmachtsgenerals. Emotionslos ordnet von Choltitz die Exekution junger Männer der Resistance an, obwohl er weiß, dass ihr Tod den verlorenen Krieg nicht stoppen wird. Gleichzeitig sorgt er sich fast väterlich um die jungen Wehrmachtssoldaten, die noch im Hotel sind. Als die Autorin den Film sieht, ist sie erschrocken über von Choltitz' Aussagen, er habe in der Vergangenheit Vernichtungsbefehle erhalten, die er pflichtbewusst ausgeführt habe (vgl. Neitzel 2005). Das Schwierigste für ihn sei die Vernichtung der Juden von Sewastopol gewesen, aber er habe seine Pflicht getan. Die Autorin ertappt sich bei dem Gedanken: Er ist nicht unmenschlich. Es fiel ihm schwer. Dann wird mir klar, dass ich einen Gemeinplatz verwende, der die Beteiligung der Wehrmacht an Nazi-Kriegsverbrechen zwar nicht negiert, aber dennoch zu verharmlosen sucht (Moré 2013; Mitscherlich, A. & M. 1991 [1967]). Ich bin erschrocken über meine Tendenz zu bagatellisieren.

Ich recherchiere zur historischen Realität der Beteiligung von General Dietrich von Choltitz an der Ermordung der Juden von Sewastopol und kontaktiere die Familie von Choltitz. Timo von Choltitz, der im August 1944 vier Monate alt war, führt in seiner Antwort aus, dass Schlöndorff sich auf eine Recherche von Neitzel (2005) beziehe, die in Bezug auf Äußerungen seines Vaters falsch sei. Das Verteidigungsministerium habe dies bestätigt. Das Bundesverteidigungsministerium schreibt: „Das militärgeschichtliche Forschungsamt (MGFA) in Potsdam und die Außenstelle Ludwigsburg haben keine Erkenntnisse über die Beteiligung von Dietrich von Choltitz an der Ermordung von Juden im Zweiten Weltkrieg“ (Bundesministerium der Verteidigung 2008).

Im Rückblick versteht die Autorin ihre Recherche als einen Versuch, die kriminelle Beteiligung der Wehrmacht an den Verbrechen des NS-Regimes zu relativieren, wenn nicht zu leugnen. Die Idealisierung Hitlers und die Identifikation mit ihm wur-

den im Nachkriegsdeutschland lange unterdrückt und geleugnet (Mitscherlich, A. & M. 1991 [1967]), was Adornos Charakterisierung einer faschistoiden oder auch totalitären Gesellschaft bestätigt (vgl. Adorno et al. 1950). Es bedarf mehr als einer Generation, das transgenerationale Tätererbe anzunehmen (vgl. Moré 2013). Die Aussage des Films über von Choltitz' Beteiligung an der Judenvernichtung in Sewastopol ist historisch umstritten (vgl. Brief des Bundesverteidigungsministeriums 2008). Aber es ist historisch unstrittig, dass die Wehrmacht an Massakern an Juden und anderen rassistischen Gräueltaten beteiligt war. Durch die Doppelgesichtigkeit, mit der Schlöndorff den General proträtirt, gelingt es ihm, das deutsche Publikum mit Aspekten eigener unbewusster Täteridentifikation zu konfrontieren.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL..

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Adorno, T. W. (2023). Notizen zur neuen Anthropologie. In T. W. Adorno & M. Horkheimer (Hrsg.), *Briefwechsel* (Bd. 2, S. 453–471). Berlin: Suhrkamp.
- Adorno, T. W., Frenkel-Brunswik, Levinson, D. J., & Sanford, R. N. (1950). *The authoritarian personality, studies in prejudice series*. Bd. 1. New York: Harper. AJC Archives New Home Information Bundesministerium der Verteidigung (2008). Brief an Timo von Choltitz vom 31. 03. 2008. www.choltitz.de. Zugegriffen: 10. Sept. 2023.
- Dahmer, H. (2019). Autoritärer Charakter und autoritärer Staat. In O. Decker & C. Türcke (Hrsg.), *Autoritarismus. Kritische Theorie und Psychoanalytische Praxis* (S. 13–28). Gießen: Psychosozial.
- Freud, S. (1972). *Massenpsychologie und Ich-Analyse*. Gesammelte Werke, Bd. XIII (S. 71–161). Frankfurt am Main: Fischer. 1921
- Fromm, E. (1987). Theoretische Entwürfe über Autorität und Familie. In M. Horkheimer, E. Fromm & H. Marcuse, et al. (Hrsg.), *Studien über Autorität und Familie. Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialforschung* (S. 77–135). Bamberg: Dietrich zu Klampen. 1936.
- Goethe, J. W. (1969). *Faust. Der Tragödie erster Teil*. Stuttgart: Reclam. 1808
- Harder, H.-J. (1989). Militärische Operationen in der Endphase des Krieges: Die deutsche Sicht. *Bulletins de l'Institut d'Histoire du Temps Présent*, 13–14, 23–35. https://www.persee.fr/doc/ihtp_0769-4504_1989_num_13_1_2116. Zugegriffen: 17. Okt. 2024.
- Krückel, O. (2022). *Für wen kämpfen wir? In Extremis Leadership und Faktoren unmittelbarer militärischer Führung im Gefecht im historischen Vergleich*. Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades Master of Arts (M.A.). Helmut Schmidt Universität der Bundeswehr Hamburg. openHSU_14582.pdf. Zugegriffen: 10.02.2024
- Mitscherlich, A. (1991). *Die Unfähigkeit zu trauern: Grundlagen kollektiven Verhaltens*. München: Piper. 1967

- Moré, A. (2013). Die unbewusste Weitergabe von Traumata und Schuldverstrickungen an nachfolgende Generationen. *Journal für Psychologie*, 21(2), . <https://www.journal-fuer-psychologie.de/index.php/jfp/article/view/268/310>, Zugriffen: 17.11.2019.
- Neitzel, S. (2005). *Abgehört. Deutsche Generäle in britischer Kriegsgefangenschaft 1942–1945*. München: Propyläen.
- Rink, L. (2012). *Beethoven, Napoleon und die Befreiungskriege. Beethoven, Napoleon und die Befreiungskriege*. deutschlandfunk.de
- Steiner, J. M., & Fahrenberg, J. (2000). Autoritäre Einstellungen und Statusmerkmale von ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS und SS und der Wehrmacht. Forschungsdaten zur Studie. *Kölner Z. Soziol. u. Soz. Psychol*, 52, 329–348. <https://doi.org/10.1007/s11577-000-0035-5>.
- West-Leuer, B. (2023). Diplomacy—A Film bei Volker Schlöndorff. *Organisational and Social Dynamics*, 23(2), 236–246.
- Wikipedia (2023a). *Diplomatie (Film)*. *Diplomatie (Film)* – Wikipedia
- Wikipedia (2023b). Teppich von Bayeux. https://de.wikipedia.org/wiki/Teppich_von_Bayeux. Zugriffen: 14. Okt. 2024.
- Wikipedia (2023c). Autoritärer Charakter. https://de.wikipedia.org/wiki/Autoritärer_Charakter. Zugriffen: 4. März 2023.
- Wikipedia (2023d). The Authoritarian Personality. https://en.wikipedia.org/wiki/Authoritarian_personality. Zugriffen: 4. März 2023.
- Wikipedia (2024). *Das Lied der Deutschen*. Wikipedia
- Wikiwand (2024). *Am deutschen Wesen mag die Welt genesen*. Wikiwand
- Youtube (2023). Beethoven – Symphony n°7 – Berlin / Furtwängler 1943. Kommentare. <https://www.youtube.com/watch?v=CNrGqHKoa8>. Zugriffen: 7. März 2023.
- Žižek, S. (2014). *Was ist ein Ereignis?* Frankfurt a.M.: Fischer.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.



Dr. phil. Beate West-Leuer Psychologische Psychotherapeutin, Senior Coach (DBVC), Supervisorin (DGSv), Leiterin des Instituts Psychodynamische Organisationsentwicklung + Personalmanagement Düsseldorf e. V. (POP), Stellv. Vorsitzende der Akademie für Psychoanalyse und Psychosomatik Düsseldorf, Lehrbeauftragte der Heinrich-Heine-Universität.